

Perspektiven



Magazin der Pfarreiengemeinschaft Meckenheim

Partnergemeinde St. Paul - Kumasi / Ghana

St. Jakobus der Ältere | St. Johannes der Täufer | St. Martin | St. Michael | St. Petrus

3 / 2023

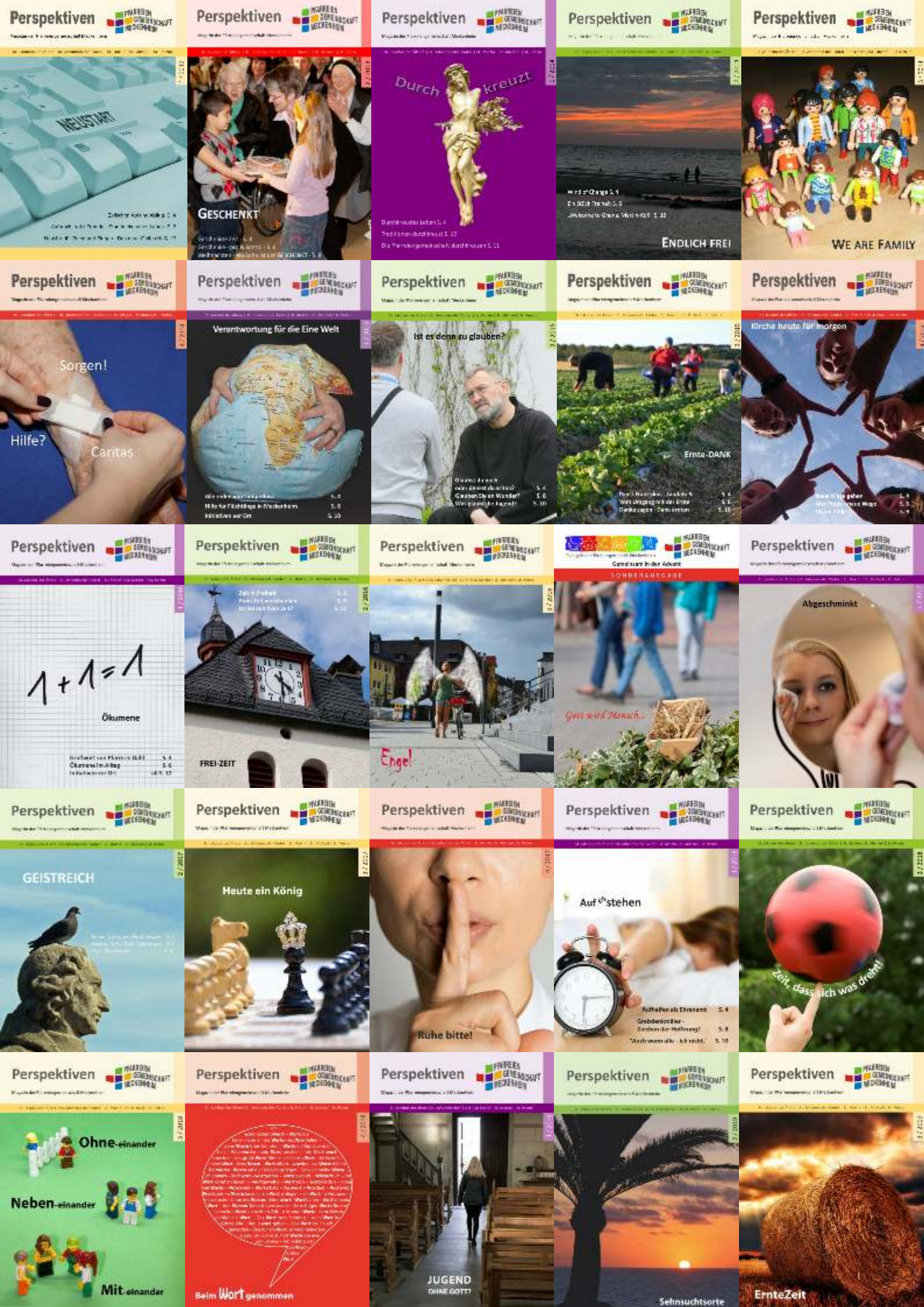
Jahrestage

10 Fr

11 Sa

12 So

13 Mo



NEUSTART

Editorial Seite 10-14
 Gebet und Dank 15-16
 Heide M. Schmidt 17-18
 Diebstahl 19-20

GESCHENKT

Wunderzeit 15-18
 Gebet und Dank 19-20
 W. H. Schmidt 21-22
 W. H. Schmidt 23-24

Durch kreuzt

Dankworte 15-18
 Trauer und Verlust 19-20
 Die Heilungsgeschichte 21-22
 D. H. Schmidt 23-24

ENDLICH FREI

Wort Gottes 1-4
 Ein Stück Freiheit 5-8
 „Welcome to Osnabrück“ 9-12

WE ARE FAMILY

Sorgen!

Hilfe? Caritas

Verantwortung für die Eine Welt

Wie sieht es aus? 15-18
 100 Jahre Fichtelberg in Neukirchen 19-20
 Inklusiv am Ort 21-22

Ist es denn zu glauben?

Warum da noch was einredet du dich? 15-18
 Glauben der Wunder? 19-20
 Was passiert hier? 21-22

Ernte-DANK

Pfarrheim 15-18
 Wort Gottes 19-20
 Dankgottes 21-22

Kirche heute für morgen

Was gibt es? 15-18
 Was ist das? 19-20
 Was ist das? 21-22

Ökumene

1 + 1 = 1

Wort Gottes 15-18
 Ökumene 19-20
 Inklusiv am Ort 21-22

Frei-Zeit

Zeit in Freiheit 15-18
 Freiheit wurde nie 19-20
 Inklusiv am Ort 21-22

Engel!

Gott wird Mensch...

Abgeschminkt

GEISTREICH

Heute ein König

Ruhe bitte!

Auf stehen

Katholik als Ehrenamt 15-18
 Gebet und Dank 19-20
 Zeichen der Hoffnung! 21-22
 „Was wenn alle - ich nicht.“ 23-24

Zeit, dass sich was dreht!

Ohne-einander

Neben-einander

Mit-einander

Beim Wort genommen

JUGEND OHNE GOTT!

Sehnsuchtsorte

ErnteZeit



Liebe Leserinnen und Leser

Bei dem Thema dieser Ausgabe - „Jahrestage“ – möchten wir zunächst auf ein Jubiläum der „Perspektiven“ aufmerksam machen:

Seit zehn Jahren gibt es nun dieses Magazin unserer Pfarreiengemeinschaft. In dieser Zeit haben wir viele verschiedene Themen behandelt. Wir haben versucht Ihnen, unseren Lesern und Leserinnen, interessante Artikel zu präsentieren mit aktuellem aber auch möglichst lokalem oder regionalem Bezug. In diesem Heft sind auf Seite zwei und den Kopfzeilen der ersten Seiten alle Titelseiten der insgesamt 42 Ausgaben zu sehen. Wir hoffen, damit wecken wir bei Ihnen gute Erinnerungen!

Aus diesem Anlass befassen sich auch einige Artikel mit unserem Magazin: Herr Schmied erläutert die Entwicklung von den ehemaligen „Pfarrblättchen“ hin zu einem modernen Magazin und zeigt auf, welche Ansprüche daran gestellt werden und wie wir diese als Redaktion anstreben und hoffentlich auch immer wieder erreichen.

Die jetzigen und auch ehemalige Redaktionsmitglieder beschreiben in einem kurzen Text, welche Aspekte oder welche Ausgaben ihnen am besten gefallen oder sie besonders angesprochen haben.

Daneben informieren wir aber auch über andere Jahrestage:

Martin Barth berichtet über 100 Jahre „Dicker Pitter“ und erinnert an die Grundsteinlegung des Doms in Köln von 775 Jahren.

Über Hildegard von Bingen, die von 925 Jahre geboren wurde, und eine Ausstellung zu dieser Heiligen berichte ich selbst in einem Artikel.

Ilka Wasserzier hat zum Ursprung von „Jubeljahren“ und der Sabbatjahre in der jüdischen Überlieferung und zur Tradition der „Heiligen Jahre“ in der katholischen Kirche einen spannenden Beitrag geschrieben.

Darüber hinaus stellt sich in dieser Ausgabe das gemeinsame Pastoralteam der Pastoral Meckenheim-Wachtberg unter der Überschrift #ZusammenFinden in lockerer Weise vor.

Den Blick auf ganz Deutschland richtend, informiert Frau Lücking-Michel über den Stand und die Zukunft des Syno-

dalen Wegs. Sie hat diesen Weg bisher eng mitgestaltet und hatte dazu im Sommer in Meckenheim schon referiert.

Schließlich darf auch ein Bericht über die jährliche Freizeit unserer Kinder und Jugendlichen auf Ameland und das Geistliche Wort nicht fehlen.

Ich hoffe, dass auch die 42. Ausgabe der „Perspektiven“ von Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, in die Hand genommen und aufgeschlagen wird. Und dass etwas Interessantes für Sie dabei ist.

Maria Luise Regh

P.S.: Gerne erfahren wir auch Ihre Meinung zu den jeweiligen Ausgaben. Wir sind dankbar für kritische Anmerkungen und Anregungen, aber freuen uns auch über Lob und Anerkennung. Die Kontaktdaten finden Sie im Impressum. Schicken Sie eine Mail (perspektiven@kath-meck.de) oder sprechen Sie die Redaktionsmitglieder direkt an.

Inhaltsverzeichnis	
3	Editorial
4	Mehr als ein Gottesdienstanzeiger
5	Jahrestage um den Kölner Dom
6	925. Geburtstag Hildegard von Bingen
8	„Perspektiven“-Highlights der Redaktion
10	Jubeljahre in der Kirche
12	Geistliches Wort
13	Back to Ameland
14	Kinderseiten
16	#ZusammenFinden - Pastoralteams
18	Quo vadis Katholische Kirche in Deutschland
20	Weltkirche / Ökumene
20	Notizen
22	Erntedankfeier / Gottesdienste / Impressum
23	Statistik
24	Kontakt



Mehr als Gottesdienstanzeiger „Pfarrbriefe“ für eine breitere Leserschaft

Der jährliche „Diözesantag Öffentlichkeitsarbeit“ der Erzdiözese Köln (mit dieser Zielsetzung auch anderswo) zeigt einen seit Jahren in Gang befindlichen Wandel vom „Pfarrblättchen“ zu optisch ansprechenden und inhaltlich reichhaltigeren Heften.

Die Redaktion unserer „Perspektiven“ ist in Köln lernend und um Erfahrungen auszutauschen, regelmäßig vertreten. Vielfach informieren in den Gemeinden schon lange wöchentliche oder 14-tägige „Pfarnachrichten“ und eine *Homepage* (wie in Meckenheim ebenfalls seit vielen Jahren) über Gottesdienste, Vereinsaktivitäten und Veranstaltungen, so dass sich für den „Pfarrbrief“ neue Chancen bieten und Aufgaben stellen..

Mit dem nun vor zehn Jahren gegründeten Magazin „Perspektiven“ (im attraktiven DIN A 4-Format) für alle fünf Gemeinden der Pfarreiengemeinschaft Meckenheim wollte man einer breiteren Erwartung Rechnung tragen, neue Horizonte auf tun und auch kritisch wirken. Da gibt es die Jugend mit ihrer Unsicherheit, die angesprochen werden sollte, sogenannte konfessionsverbindende Paare mit ihren Fragen und Nöten, jene, die eine „Kirche, die immer zu reformieren ist“ vermissen und nahe am Kirchenaustritt stehen. Folglich sollten Ökumene am Ort und weltweit, die Erzdiözese Köln, Kirche in Deutschland und „Mission, Entwicklung und Frieden“ (MEF) in den Blick genommen werden, ohne den *Pfarrbrief als Forum der Gemeinde* zu vernachlässigen.

Darüber hinaus schien eben der *Brückenschlag zur deutschen Kirche* unverzichtbar und ein *Wegweiser zur Weltkirche* nötig zu sein: Wir sind Weltchristen, was dringend der Bewusstseinsbildung bedarf. Nur Spenden an den Sonntagen der weltkirchlichen Werke (ADVENIAT, CARITAS international, MISEREOR, MISSIO, RENOVABIS und Sternsinger-Aktion) sind zu wenig. Zumal die vielfach bereits bestehenden gemeindlichen Paten- und Part-

nerschaften in der Begegnung mit der Weltkirche machen Lernprozesse möglich und laden zum solidarischen Handeln ein.

Die allgemeine Attraktivität wird mit ansprechender fotografischer und grafischer Gestaltung der Titelseite gefördert, was nun das überwiegende Format DIN A 4 mit Wirkung auch auf Entfernung möglich macht. Zudem werden in den jeweiligen Ausgaben Schwerpunktthemen behandelt und auf den Titelseiten angezeigt. Auch sie sollen zum Lesen anregen. Über Bezüge auf das Kirchenjahr hinaus wird auf kirchliche und gesellschaftliche aktuelle Themen Bezug genommen. Das erfordert in der redaktionellen Abstimmung viel Vorarbeit und oft eine mühevolle Suche nach Autor/rinnen. Die vier Themenschwerpunkte im letzten Jahr: „Mea Culpa-Schuld und...“, „Über den Wolken“, „Sterben-Vom Anfang im Ende“ sowie „Im Gespräch mit Gott“. Die Redaktion freut sich über Anregungen und Kritik. Leserbriefe sind willkommen.

Hinderlich sind bei dem Versuch, aktuell zu sein, oft nur zwei- oder dreimal jährlich erscheinende Pfarrbriefe, weil schließlich auch personell schwache Redaktionen nicht mehr leisten können. Für die Verbreitung, speziell das Verteilen in die Haushalte, wird die rasch abnehmende Zahl der Verteiler/innen in den einzelnen Straßen aus Altersgründen zunehmend zum Problem. Helfen Sie mit, unseren „neuzeitlichen“ Pfarrbrief zu verbreiten!

Im Prozess des strukturellen Wandels in der Kirche mit Zusammenlegung von Gemeinden, befürchteter und wirklich stattfindender Anonymisierung der Beziehungen muss auch diese Thematik aufgegriffen werden. Aufklärung, Kommunikation und Wegweisung zur Gemeinschaftsbildung tut mehr denn je Not.

Ernst Schmied



Jahrstage um den Kölner Dom Seit 100 Jahren schlägt der „Dicke Pitter“

Mächtig dröhnt die tiefe Stimme des „Dickten Pitter“, wenn er sich zu Wort meldet. So nennen die Kölner liebevoll die „Petersglocke“, „Glocke 1 des Kölner Domgeläuts“, wie sie offiziell heißt. In Apolda in Thüringen gegossen, hat sie seit 100 Jahren ihr Zuhause im Glockstuhl des Südturmes. 90 Jahre lang war sie „die größte am geraden Joch schwingend läutende Glocke der Welt“, wie uns Wikipedia belehrt, ehe eine bulgarische Glocke ihr diesen Rang ablief.

Dabei ist es durchaus nicht alltäglich, wenn sie, die Glocke, schlägt, oder eben er, der „Dicke Pitter“. Laut wird er zu hohen kirchlichen Feiertagen oder zu besonderen Anlässen. So tönt sein tiefer Bass, wenn ein Erzbischof von Köln gewählt wird oder stirbt. Der Tod des Papstes wird ebenso vom dicken Pitter verkündet wie das erfolgreiche Ende eines Konklaves. Und der dicke Pitter kündete vom Ende des Krieges 1945, mitten in den Ruinen Kölns. Aber auch Erfreuliches verkündete der Glockenklang: Die Wiedervereinigung Deutschlands im Jahr 1990.

Mit welchen Hoffnungen die Menschen vor 100 Jahren diese Glocke in den Glockenturm hängten? Was hofften, was erwarteten sie, und wie wurden ihre Erwartungen enttäuscht? Eine Ahnung davon gibt die Inschrift, in der es heißt:

St. Peter bin ich genannt
Schütze das Deutsche Land
Geboren aus deutschem Leid
Ruf ich zur Einigkeit

Keine 15 Jahre später wurde die Glocke schändlich missbraucht: Am Abend des 28. März 1936 läutete sie

einen sogenannten „Friedensappell“ Hitlers ein. Wir wissen, was daraus wurde. Zehn Jahre später stand der Kölner Dom, gerade noch so, in den Trümmern seiner Stadt.

Der „Dicke Pitter“ hat viel gesehen und vieles mit seinem Geläut verkündet. Wenn man ihn fragen würde, im Spiegel seiner Erfahrungen: Was fiel ihm wohl zu unserer Zeit ein? Zum Zustand der Kölner Kirche? Zur Weltlage?



Was fiel gar dem Kölner Dom ein, mit dessen Bau – ein weiteres Jubiläum um den Dom – vor 775 Jahren begonnen wurde? Die Grundsteinlegung durch den damaligen Kölner Erzbischof Konrad von Hochstaden fand laut Urkunden am 15. August 1248 statt. Der Erzbischof, damals einer der mächtigsten Männer im Reich, wollte ein neues Haus schaffen für die Gebeine der Heiligen Drei Könige, die sein Amtsvorgänger Rainald von Dassel 1164 aus Mailand an den Rhein gebracht hatte. Sie bauten bis ins Jahr 1528, stellten das Bauen für 300 Jahre ein, begannen wieder im 19. Jahrhundert und vollendeten den Bau im Jahr 1880. Was für eine unglaubliche Geschichte.

Was könnten „Dicker Pitter“ und Dom uns mit auf den Weg geben, würden sie von ihren Erfahrungen durch die Jahrhunderte hindurch berichten?

Vielleicht dies: Dass die Zeiten kommen und gehen, gute und schlechte, dass der Dom aber immer noch steht. Felsenfest. Dass der „Dicke Pitter“ schlägt, auch für Weltliches, vor allem aber, um zu verkünden, dass dies ein Glaubensort ist. Hoffentlich auch in 100 Jahren noch.

Martin Barth

„Furchtlos sein“

Vor 925 Jahren wurde Hildegard von Bingen geboren



Blick in die Ausstellung „Hildegard von Bingen“ im Frauenmuseum

Foto: Maria Luise Regh

Zu diesem Anlass hat das Frauenmuseum in Bonn eine Ausstellung konzipiert. Hier werden die außergewöhnlichen Fähigkeiten dieser beeindruckenden Frau vorgestellt:

Sie war Bauherrin

Sie löste sich von dem Kloster, in das sie eingetreten war und baute gegen große Widerstände ihr eigenes Kloster auf dem Rupersberg und später noch ein Kloster in Eiblingen.

Sie war Naturkundige

Hildegard von Bingen ist in unserer Zeit vornehmlich wegen ihrer Schriften über Naturheilkunde bekannt. Sie brachte hier das Wissen aus historischen Quellen, aus schriftlichen und mündlichen Überlieferungen und aus praktischer Anwendung im Spital des Klosters zusammen. Aber diese Frau schrieb auch umfassende Schriftstücke zur Naturkunde, in denen sie alle damals bekannten Pflanzen, Bäume, Fische, Vögel, Tiere des Waldes, Reptilien und Metalle beschrieb. Vieles steuerte sie als aufmerksame Beobachterin aus eigener Anschauung bei. Ihr Ziel war möglichst umfassend die gesamte Natur zu beschreiben.

Sie war Briefschreiberin

Sie war mit vielen Mächtigen, Gelehrten und auch mit den höchsten geistlichen und weltlichen Würdenträgern ihrer Zeit in regem Briefkontakt. Dabei trat sich furchtlos auf. Kaiser Barbarossa mahnte sie zur Gerechtigkeit. Den Herzog Welf VI. tadelte sie wegen seines

lasterhaften Lebens. Sie tröstet die junge Kaiserin Irene von Byzanz und stand in Briefkontakt mit Bernhard von Clairvaux und Papst Eugen III.

Sie war Theologin und Visionärin

Sie beschrieb den Beginn ihrer Visionen so: „Als ich 1141 zweiundvierzig Jahre und sieben Monate alt war, kam ein feuriges Licht mit Blitzesleuchten vom offenen Himmel hernieder. Es durchströmte mein Gehirn und entzündete mein Herz... Und sogleich erlangte ich die Einsicht in die Auslegung der Bücher, des Psalters, des Evangeliums und der anderen katholischen Bücher.“

Sie begann ihre Visionen aufzuschreiben. Diese publik zu machen, war gefährlich. Leicht konnte unterstellt werden, dass sie vom Teufel kommen. Doch Hildegard fühlte sich von Gott auserwählt. So strebte sie eine Anerkennung durch den Papst an und erreichte diese.

Aus ihren Visionen heraus ergaben sich ihre Auslegungen der Bibel, die sich von denen der Theologen unterschieden. So interpretierte sie die Schöpfungsgeschichte nicht, wie damals gängig, dass die Frau dem Manne untertan sei, sondern sie sah die Gleichrangigkeit beider Geschlechter. „Dass die erste Frau aus dem Manne geformt wurde, deutet auf die eheliche Verbindung der Frau mit dem Manne“, schrieb sie. Auch die Sünde Evas entkräftete Hildegard in dem sie die Freiheit des Menschen betonte, die von Gott gegeben wurde.

Sie unternahm Predigtreisen, bei denen sie vor Volk und Klerus sprach. Dieses öffentliche Auftreten war zu dieser Zeit ganz unerhört.

Die heilige Hildegard heute

Aber was bleibt heute von dieser außerordentlichen Frau, die schon zu Lebzeiten berühmt und verehrt, aber auch gefürchtet und umstritten war?

2012, also mehr als 800 Jahre nach ihrem Wirken, ist Hildegard von Bingen unter Papst Benedikt heiliggesprochen und zur Kirchenlehrerin erhoben worden.

Das Kloster, in das sie eintrat, ist eine Ruine. Ebenso ihr eigenes Kloster auf dem Rupertsberg, das im Dreißigjährigen Krieg zerstört wurde. Heute existiert noch in einem Nachfolgebau das Kloster in Eibingen, das Kloster Sankt Hildegard. Hier leben heute 37 Klosterfrauen zwischen 33 und 92 Jahren, die die Tradition des heiligen Benedikt und der Heiligen Hildegard aufrechterhalten. Unter ihnen ist auch Schwester Philippa Rath, die sich für die Gleichberechtigung von Männern und Frauen in der katholischen Kirche einsetzt. Sie war Delegierte beim Synodalen Weg, ist Mitglied des Zentralkomitees der deutschen Katholiken und hat mit ihrem Buch „Weil Gott es so will“ über Frauen berichtet, die sich zu Priesterinnen oder Diakoninnen berufen fühlen, dies in der katholischen Kirche aber nicht werden können. Das Buch hat 2022 viel Aufsehen erregt.

Ob Hildegard heute auch für die Berufung von Frauen in diesen Ämtern streiten würde, weiß ich nicht, könnte es mir aber vorstellen. Ihre Nachfolgerinnen scheinen jedoch genauso furchtlos ihre Ansichten und Einsichten zu vertreten und ihren Beitrag zu leisten für die Kirche von morgen.

Maria Luise Regh



Miniatur „Die Seherin“ aus dem „Scivias“-Kodex von Hildegard von Bingen

© Abtei St. Hildegard, Rudesheim-Eibingen

Hildegards Werdegang:

Hildegard von Bingen wurde 1098 als 10. Kind von Mechthild von Bernersheim (geborene Merxheim) und ihrem Mann Hildebert geboren. Mit acht Jahren gaben die Eltern sie in die Frauenklausen des Benediktiner Klosters Disibodenburg. Jutta von Sponheim bildete sie dort aus. Nach dem Tod ihrer Magistra wurde Hildegard 1136 zur Nachfolgerin gewählt. 1142 begann sie ihre Visionen aufzuschreiben. 1147 schrieb sie an Bernhard von Clairvaux mit der Bitte auf den Papst einzuwirken, sie als Seherin anzuerkennen. Im gleichen Jahr erfolgt diese Anerkennung durch Papst Eugen III. Von 1147 – 1152 betrieb sie die Gründung ihres eigenen Klosters. Zwischen 1150 und 1174 verfasste sie mehrere theologische und naturkundliche Bücher. 1179 starb Hildegard von Bingen in ihrem Kloster Rupertsberg. 2012 wurde Hildegard von Bingen heiliggesprochen und zur Kirchenlehrerin erhoben.

Die Ausstellung zu Hildegard von Bingen wird vom 10.6. – 1.11.2023 im Frauenmuseum Bonn, Im Krausfeld 10, gezeigt.

Das Frauenmuseum Bonn war das erste Frauenmuseum in Deutschland. Es wurde von Frau Marianne Pitzen vor 42 Jahren gegründet. Frau Pitzen ist immer noch in der Leitung tätig.

Neben der beschriebenen temporären Ausstellung zu Hildegard von Bingen in diesem Jahr gibt es im Frauenmuseum einen permanenten Bezug zu einer weiteren bemerkenswerten Heiligen, zu Gertrud von Nivelles. In das Museum ist die Gertrudis-Kapelle integriert. Diese stand ursprünglich in der Bonner Altstadt und wurde bei einem Luftangriff im zweiten Weltkrieg zerstört. Auf Initiative des Bonner Künstlers Curt Delander wurde in den Räumlichkeiten des Museums diese Kapelle eingerichtet. Auch Gertrud war eine starke, gebildete Persönlichkeit, die - 626 geboren - sich für die Bildung von Mädchen und Frauen einsetzte.

Die Zitate und Informationen zu diesem Artikel stammen aus dem Begleitband zur Ausstellung: Hildegard von Bingen. Zum 925. Geburtstag des Frauenmuseums Bonn, der Internetseiten katholisch.de und abtei-st-hildegard.de.

„Perspektiven“ - Highlights der Redaktion



Die Endredaktion der „Perspektiven“ beim finalen Layout der aktuellen Ausgabe.

Foto: Annegret Schmittgen

Spannend und Horizont erweiternd

In den fünf Jahren, in denen ich in der Redaktion mitarbeite, haben mich besonders die Begegnungen mit den Menschen beeindruckt, die ich interviewt habe. Da war die irakisch-christliche Familie, die vor dem Terror der Islamisten geflohen war, und in Deutschland ihre Zukunft aufbauen möchte (Ausgabe 1/2020). Ich habe in Siegburg mit der Leiterin der Katholischen Beratungsstelle für Ehe-, Familien- und Lebensfragen gesprochen und ihre wertvolle Arbeit kennengelernt (Ausgabe 3/2018). Herrn Dekan Ehrlich, der als Gefängnisseelsorger eine ganz besondere Aufgabe hat, hat mir in einem Telefon-Interview davon berichtet (1/2022). In diesem Jahr habe ich in meiner direkten Nachbarschaft einen jungen Mann getroffen, der sich als ehrenamtliche Schiedsperson engagiert und mir interessante Einblicke in seine Tätigkeit gewährte (2/2023).

Diese spannenden Begegnungen haben meinen Horizont erweitert und, so hoffe ich, für die Leserschaft interessante Beiträge geliefert.

Maria Luise Regh

Dank an Verteilerinnen und Verteiler

Als vor zehn Jahren über das Format des neuen „Pfarrbriefs“ diskutiert wurde, gab es einige Bedenken, von DIN A 5 auf das „Magazinformat“ DIN A 4 zu wechseln: Wird das Magazin in alle Briefkästen passen? Werden die Verteiler/innen nicht über noch größere Schleppe-

rei klagen und ist auch Platz dafür auf den Schriftenständen?

Bis heute klagen gelegentlich Verteiler/innen immer noch. Es wird aber von der Redaktion und Leserschaft einmütig die Titelseite mit Bezug auf das jeweilige Schwerpunktthema als Lese-Anreiz und Botschaft verstanden und mit viel Mühe erarbeitet.

Damit folgen die „Perspektiven“ den inzwischen meisten „Pfarrbriefen“ mit diesem Format, achten auch im Innenteil auf Visualisierung mit Fotos, Grafiken und Karikaturen (vgl. die aktuelle Ausgabe 3/23). „Bleiwüsten“ stoßen heute im „Zeitalter des Bildes“ Leser/innen eher ab, wo auch der provokativste Titel nicht mehr zum Lesen reizt.

Herzlichen Dank allen Verteiler/innen, dass sie die „Perspektiven“ im doppelten Sinn des Wortes mittragen und das vielfach von Anfang an!

Ernst Schmied

Licht der Hoffnung

Besonders stolz bin ich auf die Sonderausgabe zu Ostern 2020. Sie stand nicht im Redaktionsplan, so wie die ausgebrochene Corona-Pandemie überhaupt alle Planungen, Vorhaben, wirklich alles, über den Haufen warf. Mittels der uns allen erst im Zuge der Pandemie zur Gewohnheit gewordenen Zoom-Konferenzen konnten wir eine digitale Sonder-Redaktions-sitzung anberaumen und kurzfristig ein Heft zusammenstellen, das den

vielsagenden Titel "Licht der Hoffnung" trug. In dieser scheinbar ausweglosen Zeit war es uns ein Anliegen zu zeigen, dass Kirche trotz allem da ist, dass wir zusammenstehen und dass der Glaube uns tragen kann. Trotz aller Widrigkeiten stellten wir ein Hoffnungsheft zusammen, das mit Maske und Abstand verteilt wurde, viele Menschen erreichte und ihnen Hoffnung in dunkler Zeit schenkte.

Martin Barth

Immer wieder neue Themen

„Sucht mal euren Highlight-Artikel aus den zehn Jahren!“, soweit die Aufgabe an die Redaktionsmitglieder. Und da man ja nicht alles aus gut 40 Ausgaben im Kopf haben kann, setzt man sich halt ein Stündchen auf die Terrasse und blättert alle durch. Und das Ergebnis? Für mich gab es nicht den Highlight-Artikel oder die Highlight-Ausgabe. Ich finde es beeindruckend, dass die Redaktion es in all den Jahren geschafft hat, immer wieder neue Titelthemen zu finden und diese auch mit Leben (sprich: Artikeln) zu füllen. Das ist übrigens keine Selbstbeweihräucherung, weil ich selber keine Artikel geschrieben habe, sondern für Layout und technische Umsetzung zuständig bin; vielmehr ist es Ausdruck des Lobes an die Redakteure, die die Themen aus verschiedenen Blickwinkeln betrachten, ihre Ideen einbringen und kreativ tätig werden.

Thomas Schmittgen

Dank an die Redaktion

Ich habe lange darüber nachgedacht, welcher Artikel oder welches Heft für mich das Highlight der letzten zehn Jahre war. Da sind auf der einen Seite Artikel, die mich beim Schreiben sehr bewegt haben, wie z.B. das Interview mit der Leiterin des Kinderhospizes in Bonn oder der Artikel „Wenn Vergebung unmöglich scheint“. Jeder Artikel, ob selbst oder von den Kollegen geschrieben, hat meinen Horizont erweitert und lässt mich manches mit anderen Augen sehen.

Was ich aber in den letzten fünf Jahren, in denen ich die Perspektiven mit gestalten darf, besonders schätze, ist die Zusammenarbeit mit meinen Redaktionskolleg*innen. Jede Redaktionssitzung, in der wir gemeinsam das Thema erarbeiten und unsere Titelthemen von allen Seiten beleuchten, ist eine Bereicherung. Wir sind nicht immer einer Meinung, es wird auch schon mal hitzig diskutiert, aber am Ende wollen wir alle das Gleiche: Eine neue Perspektiven-Ausgabe herausbringen, auf die wir alle stolz sind und hinter der wir gemeinsam stehen. Ich freue mich auf die nächsten Jahre mit der Redaktion!

Ilka Wasserzier

Alle Ausgaben der Perspektiven können auf der Internetseite der Pfarreiengemeinschaft im Archiv Perspektiven aufgerufen und nachgelesen werden.

<https://www.katholische-kirche-meckenheim.de/pfarrgemeinschaft/archivpgm/perspektiven>

Haben Sie Lust bekommen, in der Redaktion mitzuarbeiten? Dann schreiben Sie uns unter: perspektiven@kath-meck.de

Mehr Frauen für die Kirche!

Es fällt schwer, aus der langen Reihe eine Auswahl zu treffen. Die Titelthemen sind und waren jeweils eine Herausforderung. Auch die Beiträge aus dem Gemeindeleben sind sorgfältig zu erarbeiten. Deshalb gebührt allen Beteiligten ein herzliches Dankeschön. Ein besonderer Dank gehört allen, die die „Reform“ der Pfarrbriefe initiiert haben, an der Spitze unsere damalige Pastoralreferentin, Frau Franziska Wallot.

In Heft 2 des Jahres 2018 lautete das Thema „Zeit, dass sich was dreht“. Ich versuchte mich an einem Beitrag über „Frauen in der Kirche“, nicht einfach. Aber es gab bemerkenswerte Ansätze. Papst Franziskus hatte bereits 2016 eine Kommission zur Geschichte des Frauen diakonats einberufen lassen und den Gedenktag Maria Magdalenas (22.07.) den Feiern der Apostel gleichgestellt. Allerdings zweifelte seinerzeit Robert Boecker, Chefredakteur unserer Kirchenzeitung, daran „ob ein Papstleben ausreiche, den „Reformstau“ in Richtung Frauen aufzulösen“. Aber es bewegte sich doch was, zumindest hier in unserem Lande (*wenn auch nicht aufgrund der „Perspektiven“ 2-2018*). Die Bischofskonferenz beschloss im März 2019, den „Synodalen Weg“ zur Behandlung der unter den Nägeln brennenden Fragen, das Thema „Frauen in Diensten und Ämtern in der Kirche“ eingeschlossen.

Helmut Bremm

Gemeinsames Erkunden der Themen

Bis zu unserem Umzug 2021 nach Heidesheim habe ich in der Redaktion der Perspektiven mitgearbeitet. Ich erinnere mich sehr gern an diese Zeit. Hervorheben möchte ich, wie fruchtbar die Zusammenarbeit in der Redaktion war. Dadurch, dass das Thema für die nächste Nummer in der Regel im aktuellen Heft festgelegt wurde, hatte man Zeit, sich mit dem Thema zu beschäftigen. Die abschließende Diskussion in der Redaktion war dann immer ein gemeinsames Suchen und Erkunden der verschiedenen Aspekte des Themas. Ich bin oft dadurch auf Zusammenhänge gestoßen, die für das aktuelle Heft aber auch für mich persönlich interessant und neu waren.

Gerade habe ich mir die 42 Hefte angesehen. Ich staune, welche Vielfalt an Themen wir bearbeitet und fast immer aus religiöser Sicht dargestellt haben. Besonders gelungen waren vielleicht die Hefte „Schuld und Vergebung“ (1/2022), „Alles Gute kommt von oben“ (4/2020) und „Endlich frei“ (2/2014).

Viel Freude und Erfolg für viele neue „Perspektiven“.

Karl-Heinz Groß

Jubeljahre in der Kirche



Sie kennen doch bestimmt die Redewendung „Alle Jubeljahre mal“, oder? Ich benutze sie auf jeden Fall relativ häufig, wusste aber bisher tatsächlich nicht, dass sie ihren Ursprung im alten Testament hat.

Die dazu gehörige Bibelstelle findet sich bei Levitikus, 25, Vers 8-10:

„Du sollst sieben Jahreswochen, siebenmal sieben Jahre zählen; die Zeit von sieben Jahreswochen ergibt für dich neunundvierzig Jahre. Im siebten Monat, am zehnten Tag des Monats, sollst du das Signalhorn ertönen lassen; am Versöhnungstag sollt ihr das Horn im ganzen Land ertönen lassen. Erklärt dieses fünfzigste Jahr für heilig und ruft Freiheit für alle Bewohner des Landes aus! Es gelte euch als Jubeljahr. Jeder von euch soll zu seinem Grundbesitz zurückkehren, jeder soll zu seiner Sippe heimkehren.“

Der Begriff Jubeljahr stammt dabei aus dem Hebräischen und kommt von „Jobel“, übersetzt Freudenschall und Widderhörner. Mit diesen Hörnern wurde das Jubeljahr einberufen. Die Erwartung dieses Jubeljahres war, dass alle 49 Jahre die Geschichte einen neuen Anfang nimmt.

Im Jubeljahr wurden alle 50 Jahre Schulden erlassen, damit die weitere Verarmung der Besitzlosen verhindert und der Bodenbesitz wieder gleichmäßig verteilt werden konnte. So wurde dafür gesorgt, dass die Eigentumsrechte der Landbesitzer nicht auf Kosten der Schwächeren missbraucht wurden. Zudem durfte im 50. Jubeljahr keine Ernte eingefahren werden. Das gab den Besitzlosen die Möglichkeit, die wildwachsende Ernte für sich einzubringen.

Während es im Jubeljahr alle 50 Jahre um Freiheit und Wiederherstellung ging, stand beim Sabbatjahr, das alle sieben Jahre stattfand, Ruhe und Erholung im Mittelpunkt. Das Volk durfte in diesem Jahr zwar nicht säen, wohl aber ernten, was das Land hervorbrachte. Auf dem Berg Sinai hat Gott zu Moses gesprochen: Er würde dafür sorgen, dass das Volk auch im siebten und achten Jahr genug zu essen hätte. Gottes Worte „Mein ist das Land“ (3MO, Vers 23) sind nicht als Strafe zu

verstehen, sondern als Segen: Im siebten Jahr brauchte niemand zu arbeiten und durfte sich ausruhen. Dass dafür eine Menge Gottvertrauen nötig war, ist klar: Erst im achten Jahr durfte wieder gesät werden, so dass erst im neunten Jahr wieder geerntet werden konnte. Eine ganz schön lange Zeit, die da überbrückt werden musste. Und tatsächlich gab es in den 1000 Jahren zwischen dem Einzug der Israeliten und der Vertreibung durch die Römer keinerlei Aufzeichnungen über Hungersnöte oder protestierende Bauern. Aus den Schriften der Propheten wird allerdings auch klar, dass die Jubel- oder Sabbatjahre nicht immer eingehalten wurden.



Im Jahr 1300 rief Papst Bonifatius VIII. (1294-1303) das erste Jubiläumsjahr in der katholischen Kirche aus. Als Vorbild diente das eben beschriebene Jubeljahr. Ursprünglich war dieses Heilige Jahr als Jahrhundertereignis gedacht und sollte alle 100 Jahre gefeiert werden. Clemens VI. verkürzte unter Hinweis auf die jüdische Tradition den Abstand zwischen den Heiligen Jahren und rief diese alle 50 Jahre aus. Urban VI. beschloss allerdings, die Zeit abermals auf 33 Jahre zu reduzieren. Der Hintergrund: Jesus hatte 33 Jahre auf der Erde geweiht.

Seit 1470 wird das Jubeljahr alle 25 Jahre gefeiert, was Papst Paul II. in seiner Bulle „Ineffabilis Providentia“ verkündet. Dieser Abstand wurde seitdem - nur mit Ausnahme der Jahre 1800 (Ausfall wegen Tod von Pius VI. 1799 in französischer Gefangenschaft, Wahl von Pius VII. erst im März 1800) und 1850 (Ausfall, weil Pius IX. von November 1848 bis März 1850 vor republikanischen Revolutionären aus Rom geflohen war) eingehalten.

Die zentralen Elemente der Heiligen Jahre sind die Rom-Wallfahrt, die Heilige Pforte (bestimmter Eingang eines Kirchengebäudes) und der Ablass. Außerdem gehört der Besuch bestimmter Kirchen in Rom zum Ritual, darunter der Petersdom, die Lateranbasilika, die Basilika Santa Maria Maggiore und die Katakomben.

Neben den „normalen“ Heiligen Jahren gab es immer wieder außerordentliche Jubiläen, beispielsweise 1566 angesichts der Bedrohung durch die Türken, 1605 zum Amtsantritt von Papst Paul V., 1983 als besonderes Gedenkjahr der Erlösung, 1987 mit dem Themenschwerpunkt Maria und 2008 anlässlich der Geburt des Apostels Paulus vor 2.000 Jahren. Zuletzt hatte Papst Franziskus 2016 ein Außerordentliches Heiliges Jahr der Barmherzigkeit ausgerufen.

Das Heilige Jahr beginnt traditionell am Vorabend von Weihnachten. Dabei werden die Heiligen Pforten der Kirchen geöffnet, die nur im Heiligen Jahr offen sind. Der zuständige Bischof ist für diese Öffnung zuständig und markiert damit den Beginn und den Abschluss des Heiligen Jahres. Im Petersdom öffnet der Papst selbst die Heilige Pforte. Bis zum Jahr 1975 wurde die Heilige Pforte nach Ende des Heiligen Jahres sogar wieder zugemauert. In einem Brief aus dem Jahr 1400 heißt es: *„Wer dreimal durch diese Pforte schreitet, dem werden die Schuld und Sündenstrafen nachgelassen. Es ist ein Wunder, das die Menschen erleben.“*

Dieser Punkt ist der nächste wesentliche Aspekt der Heiligen Jahre: Der vollkommene Ablass. Um diesen zu erlangen, muss der Gläubige das Sakrament der Buße, der Eucharistie und den Besuch bestimmter Kirchen vorweisen. In diesen sollen vom Papst angewiesene Gebete gesprochen werden. Anschließend haben die Priester und Beichtväter in den Heiligen Jahren besondere Vollmachten, um den Gläubigen von Sünden loszusprechen.

Im Jahr 1933 berief Papst Pius XI. ein Außerordentliches Heiliges Jahr ein, das an den 1900. Todestag des Erlösers erinnern sollte. Der damals frisch gegründete Radiosender Radio Vatikan übertrug live die Hammerschläge, mit denen Papst Pius XI die Heilige Pforte öffnete. Auch das italienische Fernsehen sendete 400 Stunden live von den Feierlichkeiten in der Ewigen Stadt. Tatsächlich hatte die immense mediale Aufmerk-

samkeit Folgen: Internationale Finanzinstitute nahmen sich die Worte des Papstes zu Herzen und erließen Staaten in Afrika und Lateinamerika insgesamt 12,5 Milliarden Euro Schulden.

Das nächste Heilige Jahr steht kurz bevor: 2025 soll es soweit sein. Die Vorbereitungen in Rom laufen auf Hochtouren, denn es werden rund 45 Millionen Pilger in der Ewigen Stadt erwartet, die dem Motto „Pilger der Hoffnung“ folgen. Italiens Regierung hat dafür zwei Milliarden Euro bereitgestellt – allerdings sollen die Sanierungen auch der Expo im Jahr 2030 in Rom zu Gute kommen.

Um den Petersplatz besser zugänglich zu machen, soll es eine neue, große Fußgängerzone zwischen Engelsburg und Via della Conciliazione geben. Die vielbefahrene Straße wird verschwinden, so dass man von der Engelsburg einen freien Blick auf den Petersdom hat. Die Arbeiten dazu sollen im Dezember 2024 abgeschlossen sein.

Wann genau das Heilige Jahr 2025 startet, soll am 9. Mai 2024 in einer päpstlichen Bulle veröffentlicht werden. Die Internetseite, die über alle Veranstaltungen im Rahmen des Heiligen Jahres berichtet, ist allerdings schon online und unter www.iubilaeum2025.va erreichbar.

Für Papst Franziskus sollen im Heiligen Jahr besonders die Armen und Geflüchteten im Mittelpunkt stehen. Außerdem will der Pontifex mit dem Jubiläumsjahr dazu beitragen, dass nach dreijähriger Pandemie das Vertrauen und die Hoffnung wiederhergestellt wird.

Mir hat die Recherche zu dem Thema Lust gemacht, mich mit meiner Familie im Heiligen Jahr noch mal auf den Weg nach Rom zu machen. Und das weniger wegen des vollkommenen Ablasses, sondern eher, um die Stadt noch mal aus einem anderen Blickwinkel zu sehen und Orte zu besuchen, wie die Heiligen Pforten, die sonst verschlossen sind.

Ilka Wasserzier



Geistliches Wort

Zehn Jahre „Perspektiven“. Das sind 42 Ausgaben, zu verschiedensten Themen des kirchlichen und gesellschaftlichen Lebens. Darin stecken unzählige Stunden ehrenamtlicher Arbeit: Erarbeitung eines Themas, Konzeption der Ausgabe, Ansprechen von Autoren, Recherche, Schreiben, Redaktion, Korrektur, Drucklegung und Verteilung an die Haushalte. Allen, die sich in den zehn Jahren hier eingebracht haben, ein herzliches Dankeschön.

Der Begriff „Perspektive“ selbst ist vieldeutig. In der Kunst bezeichnet er eine räumliche Zuordnung der dargestellten Objekte, die auch in der zweidimensionalen Ebene des Bildes einen natürlichen Raumeindruck erzeugt. In der Photographie wird damit der Blickwinkel bezeichnet, aus dem ein Bild aufgenommen wird. In der Philosophie steht er für den Standpunkt, mit dem jemand die Welt betrachtet und seine Meinung bildet. Im Alltag benutzt man das Wort gerne im Sinne von Zukunftsaussichten.

Um diese wird in unserer Gesellschaft Tag für Tag gerungen, unterschiedliche Sichtweisen führen dabei zu sehr kontroversen Auseinandersetzungen. Meinungen stehen teils unversöhnlich gegeneinander. Da kann eigentlich nur die Bereitschaft helfen, auch einmal einen Perspektivwechsel vorzunehmen, sich in die Sicht der anderen hinein zu denken, zu fühlen.



„Earthrise“, Quelle: NASA

Für mich ereignete sich der denkwürdigste Perspektivwechsel der jüngsten Geschichte am 24. Dezember 1968, als die Crew der Apollo 8 die Erde über dem Mondhorizont aufgehen sah. Eigentlich war die Besatzung ganz auf den Mond fokussiert, um geeignete Landeplätze für spätere Missionen zu erkunden und zu fotografieren. In Eile legte man einen Farbfilm ein, um diesen Moment des „Earthrise“ zu dokumentieren. Ein ikonisches Bild, das dann später auch als die einflussreiche Umweltfotografie, die je gemacht worden ist, bezeichnet wurde. Der Blick von außen auf die Erde, mit der wir oft sträflich robust umgehen, lässt die Schönheit und zugleich Zerbrechlichkeit eines im Vergleich zur Größe des Weltalls winzigen Planeten aufscheinen. Ein Bild, das sicherlich auch die Entstehung der Umweltbewegungen mit initiiert hat.

Dass dieses Bild ausgerechnet an Heiligabend gemacht wurde, passt, denn mit der Menschwerdung Jesu geht ein noch bedeutenderer Perspektivwechsel einher. Gott wird Mensch, um seine Welt aus dessen Perspektive zu betrachten. Immer wieder berät sich Jesus im Gebet mit seinem himmlischen Vater, um dem Reich Gottes den Weg in unsere Welt zu bahnen.

Die Welt aus der Sicht Gottes deuten und gestalten, ist das Wesen des Gottesreiches. Jesus zeigt diesen Weg auf mit seinem konsequenten Leben in Liebe, Barmherzigkeit, Gerechtigkeit und Menschenfreundlichkeit. Durch ihn ereignet sich der Himmel schon in dieser Welt.

Die christliche Perspektive lebt aus dem Vertrauen, dass sich hinter dem Horizont des Sichtbaren eine neue Welt auftut, die uns Kraft, Inspiration und Motivation schenkt, etwas von dem, was wir vom Himmel erhoffen, schon in dieser Welt zu leben.

Den Mut, uns immer wieder auf diese Perspektive, die Sicht Jesu, einzulassen, wünsche ich uns allen, damit nicht nur vom Weltall aus, sondern auch auf der konkreten Erde selbst die Schönheit und Lebenskraft unseres Planeten aufscheint - in einem von Gott inspirierten und auf ihn ausgerichteten Miteinander.

Franz-Josef Steffl

Back to Ameland - Bericht eines Zeitreisenden

Alle reden über die Zukunft, wir reisen hin!



Nach Monaten eingehender Forschung war es am 8. Juli so weit. Unsere 27 „Probanden“ trafen mit ihren Betreuern in unserem Forschungszentrum auf Ameland ein. Am Abend des 10. Juli fand der erste Test der Zeitmaschine statt. Doch statt in der Zukunft fanden wir uns zurückgeworfen in die Vergangenheit – der Beginn eines zweiwöchigen unvergesslichen Abenteuers.

Geführt von einer Gruppe freundlicher Steinzeitmenschen erkundeten die Probanden die Insel. Es mussten mehr Energiequellen her! Zu unser aller Überraschung hatten die Steinzeitmenschen „Uga-Ugas“, wie die Probanden sie liebevoll getauft hatten, eine solche im Wald gefunden. Sie waren bereit, sie uns zu überlassen, wenn wir ihnen im Gegenzug dabei helfen, kostbare Steine an den anderen Horden Steinzeitmenschen vorbei durch den Wald zu schmuggeln. Dieser Herausforderung waren wir natürlich gewachsen und so konnten wir mit einer zusätzlichen Energiequelle den nächsten Versuch für einen Sprung in die Zukunft wagen. Nur leider reichte auch dieses Mal die Energie nicht und wir landeten in der Antike, wo wir halfen, das Dorf Mythos wieder aufzubauen, um uns eine Energiequelle dazu zu verdienen. Nachdem wir noch die Tiefen des Labyrinths im Tempel von Dorint kennengelernt hatten, verabschiedete man sich dankbar von uns mit einer Götter-Disko und wir reisten weiter ins Mittelalter.

Wir hatten uns bereits darauf eingestellt, nur in kleinen Schritten durch die Zeit springen zu können. Ameland muss zu dieser Zeit wohl einen König gehabt haben, denn dieser verriet uns bei einem Festmahl, auf das wir uns geschlichen hatten, das geheime Versteck einer weiteren Energiequelle. Um sie zu finden, machten wir uns am nächsten Tag auf den Weg auf eine abenteuerliche Reise auf dem Drahtesel zum rot-weiß gestreiften „Burgturm“ der Insel.

Nun schon mit drei zusätzlichen Energiequellen ging es weiter in die Zeit der Industrialisierung. In der Zeit der Technik, entschieden wir uns, uns nicht mehr allein auf Energiequellen zu verlassen. Um uns Fahrzeuge leisten zu können, erspielten die Probanden Geld in einem der großen Casinos der Insel. Mit diesen versuchten wir am nächsten Tag durch ein Rennen genug Energie zu erzeugen, um eine weitere Zeitreise wagen zu können. Diese brachte uns tatsächlich wieder in die Gegenwart, wo wir unser nun schon zweiwöchiges Zeitreiseexperiment vorerst beendeten.

Die Probanden legten nicht nur den notwendigen Einsatz an den Tag, sondern hatten dabei auch noch jede Menge Spaß. Dazu haben auch Unternehmungen wie das Discoschwimmen, ein Ausflug in den Kletterwald, Nachmittage am Burener Strand oder die Schifffahrt zu den Robbenbänken beigetragen. Durch alle Epochen hat uns unser großartiges Kochteam begleitet, das jeden Tag für die nötige Stärkung gesorgt hat. Ein großer Dank gilt an dieser Stelle auch der Hauptleitung Nikolas Boos und Michelangelo Spinelli, ohne deren Planung und Engagement für Kinder und Betreuer ein Experiment wie dieses nicht hätte stattfinden können. Auch wenn wir es nicht bis in die Zukunft geschafft haben, werten wir die Zeitreise als vollen Erfolg und sind dankbar für jeden Probanden und jeden Betreuer, der dazu beigetragen hat. An dieser Stelle möchten wir uns bei der Pfarrgemeinde, dem Lionsclub Meckenheim Wachtberg, der Bürgerstiftung Meckenheim und Deko Freischem für ihre großzügige Unterstützung der Freizeit bedanken. Bis zum nächsten Jahr haben wir nun genügend Zeit, um noch ein paar Nachbesserungen an der Zeitmaschine vorzunehmen und freuen uns sehr, im nächsten Jahr mindestens genauso viele enthusiastische Probanden begrüßen zu dürfen!

Isabelle Görres und Hanno Wurm

Buchtipps für Kinder

„Gregs Tagebuch – Von Idioten umzingelt“ von Jeff Kinney

**Ausgezeichnet mit dem Blue Peter Bookaward 2012
„Best children´s book of the last 10 years“**



Greg hat von seiner Mutter ein Tagebuch geschenkt bekommen. Und das, obwohl Tagebücher doch eigentlich nur was für Mädchen sind! Oder etwa doch nicht? Greg jedenfalls beginnt einfach mal darin zu schreiben und zu zeichnen: über seine lästigen Brüder, seine Eltern, seinen trotteligen Freund Rupert, den täglichen Überlebenskampf in der Schule, ein echt gruseliges

Geisterhaus und über den verbotenen Stinkekäse...

Für Kinder zwischen 8 und 11 Jahren.

Verlag: Baumhaus Verlag

ISBN-10: 384320005X

„Animox 1 – Das Heulen der Wölfe“ von Aimée Carter (Autorin) und Frauke Schneider (Cover Art)



Stell dir vor, du könntest nicht nur mit Tieren sprechen, sondern dich auch in ein mächtiges Tier verwandeln? Krasse Vorstellung, oder? Aber genau das passiert dem 12-jährigen Simon Thorn. Als Ratten seine Mutter entführen und sein Onkel sich in einen Wolf verwandelt, wird ihm klar, dass seine Familie zu den sogenannten Animox gehört – Gestaltwandler, die sich in mächtige Tiere verwandeln können. Und wie es aussieht, verfügt Simon – der etwas schräge Nerd, der bei seinem Großvater aufwächst – über eine mega Power-Gabe. Und da steckt er auch schon mittendrin im heftigen Krieg der Königreiche der Tiere. Ob Simon ein Nachfahre des Bestienkönigs ist, der sich in alle fünf Tierarten verwandeln kann?

Für Kinder zwischen 10 und 12 Jahren

Verlag: Oetinger

ISBN-10: 3751204350

„Kommissar Pfote – Ein haariger Fall“ Von Katja Reider und Dirk Henning (Illustration)



WUFF, hier bellt die Polizei! Mein Name ist Pepper und ich werde auch Kommissar Pfote genannt, denn ich löse jeden Fall. PFOTE DRAUF!

Alarm bei der Katzenausstellung: Eine wertvolle Katze wurde gestohlen! Pepper nimmt sofort die Fährte auf – auch wenn er mit Katzen ja mal so gar nichts am Hut hat. GRRRH! Die Spur führt zu

einer radikalen Tierschutzorganisation. Aber Pepper muss seinen Instinkten vertrauen, um den Katzendieb zu stellen ...

- Tolle Themenkombination: Hunde und Polizei
- Spannende Kriminalfälle aus der Sicht eines Polizeihundes erzählt
- Fachliche Beratung durch einen Kriminalhauptkommissar
- Mit Rätselfrage – kannst du den Täter überführen?

Für Kinder ab 6 Jahren.

Verlag: Loewe Verlag

ISBN-10: 3743211564

Kinderbuchklassiker

„Der Grüffelo“ von Axel Scheffler (Autor), Julia Donaldson (Illustratorin)



Der große Wald ist voller Gefahren. Da ist es gut, wenn man einen starken Freund hat. Und wenn man keinen hat, muss man einen erfinden. Die kleine Maus droht jedem, der sie fressen will, mit dem schrecklichen Grüffelo. Dabei gibt's Grüffelos gar nicht. Doch dann taucht er plötzlich wirklich auf, und sein Lieblings-

schmaus ist Butterbrot mit kleiner Maus. Aber was eine clevere Maus ist, die lehrt auch einen Grüffelo das Fürchten.

Für Kinder zwischen 2 und 5 Jahren.

Verlag: Beltz Verlag

ISBN-10: 3407792913

Filmtipps für die ganz Kleinen und die etwas Größeren

„Die Schule der magischen Tiere“



Ida muss umziehen. Weg von ihrem Zuhause, ihrer Schule und vor allem: Weg von ihren Freunden. In der neuen Klasse tut sie sich schwer. Eines Tages verkündet ihre Klassenlehrerin Miss Cornfield, dass demnächst jedes Kind in der Klasse ein magisches Tier als Begleiter bekommt. Ausgerechnet die beiden Außenseiter Ida und Benni erhalten als erste ihre neuen Gefährten, die Freunde fürs Leben werden sollen. Ida wird der Fuchs Rabbat an die Seite gestellt, Benni die Schildkröte Henrietta. Die magischen Tiere können nicht nur sprechen, sie haben alle auch einen ganz eigenen Charakter. Während Henrietta zwar etwas langsam, aber dafür fast 200 Jahre alt und sehr weise ist, ist Rabbat ebenso pfiffig wie gewitzt. Durch Rabbat wird Ida plötzlich zum Klassenstar und jeder möchte mit ihr befreundet sein. Benni bleibt ein Außenseiter. Doch wenigstens kann er mit Henrietta Skateboard fahren und seine Leidenschaft für Piraten teilen. In der Schule gibt es noch andere Aufregung: Immer wieder verschwinden Gegenstände, ein Schuldieb treibt sein Unwesen! Wilde Verdächtigungen zirkulieren und die spannende Suche nach dem Täter beginnt. *DVD erschienen 2022, ohne Altersbeschränkung*

„Coco – Lebendiger als das Leben“



Der kleine Miguel hat einen großen Traum. Er will ein erfolgreicher Musiker werden, genauso wie einst sein Großvater Ernesto de la Cruz. Doch der hat damals seine Frau verlassen, also hat die Musik in seiner Familie nicht gerade einen hohen Stellenwert. Eines Tages findet Miguel die Gitarre seines Großvaters in einer Kapelle. Als er sie zu spielen beginnt,

öffnet sich ihm ein Tor zur Unterwelt und zur Musik. *DVD erschienen 2018, ohne Altersbeschränkung*

„Die drei ??? – Erbe des Drachen“



Rocky Beach, Kalifornien – Die drei ???, das berühmte Detektiv-Trio bestehend aus Justus Jonas, Peter Shaw und Bob Andrews, bekommt die Chance, ein Praktikum an einem Filmset in Rumänien zu absolvieren! Kaum in Transilvanien angekommen, häufen sich mysteriöse Ereignisse auf dem alten Schloss von Gräfin Codrina, das dem Film als Kulisse dient. Um herauszufinden, was es mit einem seit über 50 Jahren verschwundenen Jungen, einer geheimnisvollen Bruderschaft und einem rätselhaften Untoten auf sich hat, stürzen sich die drei Detektive in ein neues Abenteuer. Bald stehen nicht nur die Dreharbeiten und Peters Verhältnis zu seinem Vater, sondern auch die Freundschaft der drei ??? auf dem Spiel.

DVD erschienen 2023, ab 6 Jahren

„Alles steht Kopf“



Erwachsenwerden ist nicht einfach – schon gar nicht, wenn die Familie vom Land in eine fremde Großstadt zieht. So leisten die fünf Emotionen im Hauptquartier, dem Kontrollzentrum in Rileys Kopf, Schwerstarbeit. Angeführt von der optimistischen FREUDE, die Riley immer nur glücklich sehen möchte. Als FREUDE und KUMMER durch ein Missgeschick tief im Gedächtnis

des Mädchens verschwinden, liegt es an den anderen drei Emotionen, das Chaos in den Griff zu bekommen. Doch wenn ANGST, WUT und EKEL Freude vortäuschen, kann das ja eigentlich nur in die Hose gehen, oder? *DVD erschienen 2016, ohne Altersbeschränkung*

#ZusammenFinden - PASTORALTEAM

Das sind wir, das gemeinsame Pastoralteam der Pastoralen Einheit Meckenheim-Wachtberg: und wir freuen uns darauf, Sie kennenzulernen und mit Ihnen ins Gespräch zu kommen!

Um mehr von einander und über einander zu erfahren, stellen wir uns anhand von sieben Fragen hier kurz vor:

1. Auf eine einsame Insel nehme ich folgende drei Dinge mit:
2. Alle Menschen haben Fehler – zu meinen gehört:
3. Darüber kann ich herzlich lachen:
4. Das ärgert mich:
5. Diese Bibelstelle hat eine ganz besondere Bedeutung für mich:
6. Über Gott und die Welt diskutieren würde ich gerne einmal mit:
7. #ZusammenFinden – für mich:

Michael Maxeiner, leitender Pfarrer:



- 1.... gute Bücher, Liegestuhl und Sonnenschirm
- 2.... u.a. fehlende Geduld
- 3.... über einen guten Witz
- 4.... Der Umgang von uns Menschen mit Gottes wunderbarer Schöpfung.
- 5.... „Vater, in deine Hände lege ich meinen Geist“ (Lk 23,46) - mein Primizspruch
- 6.... mit Ihnen

7. #ZusammenFinden – für mich: Gemeinsam auf dem Weg der Nachfolge Jesu unterwegs, um so in Meckenheim und Wachtberg gemeinsam den Glauben zu leben und zu feiern und so Christus in der Welt zu verkünden.

Franz Josef Steffl, Pfarrvikar:



- 1.... mein Smartphone, Solarzelle zum Aufladen, Kulturbeutel
- 2.... es zu vielen recht machen zu wollen
- 3.... über feinsinnigen, geistreichen Humor
- 4.... Ungerechtigkeit
- 5.... „Seid untereinander so gesinnt, wie es dem Leben in Christus Jesus entspricht: Er war Gott gleich, hielt aber nicht daran fest, Gott gleich zu sein, ...“ (Phil 2,5-11)

6. ... mit Papst Franziskus
7. #ZusammenFinden – für mich: Horizonterweiterung

Johny Vettathu CMI, Priester:



- 1.... Eine Bibel, Gottvertrauen und Hoffnung
- 2.... Ich habe mich nicht darum bemüht, mich zu verbessern.
- 3.... über Witze, die niemanden verletzen oder bloßstellen.
- 4.... Wenn etwas anders verläuft als erwartet.
- 5.... „Nicht ihr habt mich erwählt, sondern ich habe euch erwählt.“ (Jn. 15,16)

6. ... mit jedem, der das möchte.
7. #ZusammenFinden – für mich: Unterschiede respektieren und akzeptieren.

Franz-Josef Lausberg, Pfarrvikar im Sendungsraum Wachtberg/Meckenheim:



- 1.... Ein gutes Küchenmesser, weil es das Leben erleichtert! Eine warme Decke, weil ich schnell friere. Den besten Freund, damit ich nicht vereinsame und gute Berater brauche.
- 2.... Ungeduld, weil ich zur Pünktlichkeit erzogen worden bin. Bekanntlich ist Pünktlichkeit, die Höflichkeit der Könige und Christen sind eine königliche

Priesterschaft.

3. ... Über Leute mit starren Ansichten, die glauben, alles muss so bleiben, wie es immer war. (Kann mir bitte einer sagen, wann das jemals gegolten hat und wahr war?)
4. ... Besserwisserei ohne Hintergrundinformationen und Erfahrungen.
5. "Christus ist unter euch, er ist die Hoffnung auf Herrlichkeit!" (Kolosserbrief 1,27b / mein Primizspruch)
6. ... Gleichzeitig mit der ehemaligen Kanzlerin Merkel, Papst Franziskus und Kardinal Höffner. (Was ja leider nicht geht. Aber fiktiv tue ich das manchmal in Gedanken)
7. #ZusammenFinden – für mich: Alles Bewahren, alles wagen! (Und dabei falsche Bedingungen aufdecken und die Erfinder davon, zur Verantwortung ziehen!)

Jinto Jacob, Kaplan:



- 1.... Bibel, Rosenkranz und Stift
- 2... rechtzeitig Antwort geben.
- 3... über meine ersten Tage in Deutschland
- 4... Eiskalt
5. „Denn Gott hat versprochen: Ich lasse dich nicht fallen und verlasse dich nicht. Darum zuversichtlich sagen: Der Herr ist mein Helfer. Ich fürchte mich nicht.“ (Hebräer 13,5)
- 6... mit allen Menschen die In-

teresse haben.

7. #ZusammenFinden – für mich: Unterschiede zu überwinden und gemeinsam an einem Ziel zu arbeiten.

Annette Daniel, Gemeindefereferentin:



- 1... meine Kamera, meinen Laptop und Malsachen
- 2... Ungeduld!!!
- 3... über gute, alte Comedy und spontane Situationskomik
- 4... „Miesepeterei“, wenn ich nicht ernst genommen werde, falsche Freunde
5. „Und siehe, ich bin mit euch alle Tage bis zum Ende der Welt.“ (Mt 28, 20b)

6. ... mit meiner Oma, meinem (leider schon verstorbenen Heimatpfarrer), dem Apostel Petrus, der Heiligen Lydia und mit Ihnen allen!
7. #ZusammenFinden – für mich: Bewährtes bewahren, gemeinsam nach vorne gucken, auf Gottes guten Geist vertrauen und sich zusammen mutig und optimistisch auf den Weg machen!

Elisabeth Schmitz, Gemeindefereferentin mit 50 % Stellenumfang:



- 1... Meine Familie, Musikinstrumente und Bücher
- 2... Manchmal zu komplizierte Gedanken zu einfachen Sachverhalten
- 3... über kuriose / skurrile Situationen im Alltag
- 4... Wenn trotz allen Bemühens kein Kompromiss gefunden werden kann

5. „Ihr aber, für wen haltet ihr mich?“ (Mt 16,15)
6. ... mit den Menschen, die mir hier vor Ort begegnen
... Frau Merkel, sollte es eine Gelegenheit dazu geben
7. #ZusammenFinden – für mich: Gemeinsam etwas Neues wagen.

Kerstin Schmidt, Gemeindefereferentin im Bereich der Kinder- und Familienpastoral:



- 1... Hängematte, Papier / Stift und Schokolade
- 2... Das Verursachen von kreativem Chaos
- 3... über Ironie
- 4... Schubladendenken und Engstirnigkeit
5. „Du stellst meine Füße auf weiten Raum.“ (Psalm 31,9)
- 6... (noch) einmal mit meiner Oma

7. #ZusammenFinden – für mich: Sich herzlich und neugierig aufeinander einlassen.

Sebastian Reßing, Jugendreferent:



- 1... Ein Wasseraufbereiter, eine Angel und ein großes Tarp
- 2... leider bin ich immer wieder sehr ungeduldig
- 3... im Karneval und über schlechte Witze
- 4... Das Beharren auf alten Strukturen, ohne Neues in Betracht zu ziehen.

5. „Hier ist nicht Jude noch Grieche, hier ist nicht Sklave noch Freie, hier ist nicht Mann noch Frau; denn ihr seid allesamt einer in Christus Jesus.“ (Galater 3, 28)
6. ... mit jedem, solange ich zu dem Zeitpunkt dazu in Stimmung bin :D
7. #ZusammenFinden – für mich: heißt Gemeinde neu zu denken, neue Wege zu gehen und die Jugendlichen bei ihrem Weg, Gemeinde zu gestalten, zu unterstützen.

Auch als Teil des Seelsorge-Teams sind unterstützend als Subsidiare (von lat. subsidium „Hilfeleistung, Hilfe“) bei uns tätig: Pfarrer Manfred Häuser (im Ruhestand), Pfarrer Georg von Lewin (im Ruhestand) und Diakon Wolfgang Kader (Klinikseelsorge).

Quo vadis Katholische Kirche in Deutschland? Zur Zwischenetappe des "Synodalen Wegs"



Seit Mai diesen Jahres macht die „Wandergruppe“, die zusammen auf dem Synodalen Weg ist, einen Zwischenstopp. Mit der fünften großen Vollversammlung in Frankfurt ist der erste Abschnitt des Großen Reformprozesses an sein vorläufiges Ende gekommen. Aus den ursprünglich vorgesehenen zwei Jahren und geplanten vier großen Sitzungen waren da schon fünf Termine und ein zusätzliches Jahr geworden.

Ein Grund für diese Verzögerung war sicher Corona, aber ebenso muss man sagen: Es gab sehr viel zu tun, viele schwierige Debatten und sehr viel Zeit war nötig, für die Versuche sich gegenseitig zu verstehen und erst Recht, um gemeinsame Positionen zu erringen. Es war mehr als folgerichtig, dass schon früh entschieden wurde: Der Synodale Weg muss weitergehen. Das alles war bisher nur die erste Etappe.

Aus praktischen Gründen, denn viele Beschlussvorlagen konnten bisher nur in erster oder zweiter Lesung behandelt aber nicht abgeschlossen werden. Aber auch aus grundsätzlichen Erwägungen. Wer Partizipation, Macht- und Gewaltenteilung ernst meint, kann diese nicht nur auf Zeit einfordern bzw. gewähren. Und wenn die bestehenden Gremien und Strukturen der Laienbeteiligung dafür ausreichend funktionieren würden, hätte es neue Formate wie den Synodalen Weg gar nicht nötig gehabt. Vor allem gilt aber in Blick auf unsere Kirche: Es muss sich noch viel ändern, damit wir wieder als glaubwürdige Zeuginnen und Zeugen der Botschaft Jesu ernst genommen werden können. Das gilt beson-

ders, aber bei weitem nicht nur, für unsere Kirche im Erzbistum Köln.

Der Reformbedarf ist groß und der Reformprozess hoffentlich noch nicht an seinem Ende. Wie geht es also weiter? Beschlossen wurde ein Synodaler Rat, in dem ähnlich wie bisher im Synodalen Weg Laien und Bischöfe weiter und dauerhaft Verantwortung übernehmen. Und um dies gründlich vorzubereiten - und hoffentlich nicht, um dies möglichst lange hinauszuzögern - wurde zunächst ein Synodaler Ausschuss gewählt, der ab November seine Arbeit aufnimmt. Themen gibt es genug, zunächst geht es aber weiter um die vier Bereiche, zu denen schon so viel vorgearbeitet wurde: Rolle der Frauen in unserer Kirche, Zukunft des Priesterlichen Amtes, Gelingende Beziehungen und ein neues Verständnis von Sexualität, sowie ganz praktisch die vielen Fragen von Macht- und Gewaltenteilung.

Um diese Arbeit machen zu können, braucht man Geld! Na, klar. Es war ein etwas hilfloser Verzweiflungsversuch der vier „Oppositionsbischöfe“ das ganze Projekt dort noch stoppen zu wollen, wo es nach den Regeln der Bischofskonferenz als einziges einen einstimmigen Be-



Fünfte Synodalversammlung des Synodalen Weges 2023

Foto: © Synodaler Weg / Maximilian von Lachner



Foto: © Synodaler Weg / Maximilian von Lachner

schluss braucht, bei den Finanzen. Wie gut, dass Bischof Bätzing und die große Mehrheit der anderen Bischöfe keinen Zweifel daran gelassen haben, dass es am Geld nicht scheitern soll.

Damit die großen Reformanliegen wirklich greifen können, geht das nur zusammen mit der Weltkirche! Selbstverständlich. Aber das kann ja nicht heißen, abzuwarten bis in Rom etwas entschieden wird, vielmehr geht es um Meinungsbildung hier bei uns und aktives Einbringen der eigenen Anliegen in die Arbeit der Weltsynode. Aber ansonsten außer Spesen nichts gewesen? Immer wieder kommen die (selbstkritischen) Fragen, nach dem Sinn des Ganzen.

„Das bringt ja doch alles nichts“, höre ich dann von den Ungeduldigen. „Die sind doch alle nicht mehr richtig katholisch“, von den konservativen Kritikern. Und „Lass die mal reden, wir machen schon mal“, von denen, die ihre Verantwortung als mündige Christen erst nehmen. Tatsächlich, wo stünden wir heute, wenn Romano Guardini und die liturgische Bewegung nicht Eucharistie auf Deutsch gefeiert hätten, als dies noch streng verboten war? Was wäre, wenn Männer sich nicht schon auf die Wiedereinführung des ständigen Diakonats vorbereitet hätten, als noch keine Rede davon war. Manchmal braucht es mehr von diesem „vorausseilenden Gehor-

sam“. Heute zum Beispiel Priester, die homosexuelle Paare in ihrer Beziehung segnen, obwohl es noch keine fertige liturgische Agenda gibt; Bischöfe, die für ihr Bistum „demokratischere“ Mitwirkungsstrukturen einführen, auch wenn dazu noch keine Mustersatzung vorliegt; Frauen, die sich nicht beirren lassen und ihre Überzeugung nicht aufgeben, dass sie zu allen Ämtern und Diensten berufen sein können, die unsere Kirche zu bieten hat. An vielen Stellen sehe ich hier auch schon konkrete Wirkungen des Synodalen Wegs. Es verändert sich etwas, auch jenseits der formalen Beschlusslagen. Beides ist nötig.

Quo vadis? Ich bin froh, wenn unser Reformprozess überhaupt bald weiter- „geht“. Wenn Menschen voll Hoffnung und Zuversicht sich weiter auf die Mühen des Weges machen, weil sie wissen, das Ziel lohnt sich. In dieser Wandergruppe gibt es unterschiedliche Rollen und Aufgaben, „die einen sorgen für den Proviant, die anderen verteilen Pflaster für die wunden Füße und noch andere lesen die Karten und bestimmen den Weg“. Aber wir alle werden gebraucht. Der Synodale Weg darf jetzt nicht in der Zwischenetappe hängen bleiben.

Claudia Lücking-Michel



Karikatur: Plaßmann

Förderung durch Ausbildungsfonds Neupriester in Ghana dankt für Hilfe



Martin Adjei Mensah wurde am 15. Juli in Kumasi/Ghana zum Priester geweiht. In einem Brief an seine Gemeinde St.Paul's (unsere Partnergemeinde in Kumasi) bedankt er sich ausdrücklich für die Förderung, die er während seiner Schul- und Studienzeit von 2009 bis 2013 aus dem Ausbildungsfonds erhalten hat. Dieser Ausbildungsfonds wird seit sehr

vielen Jahren durch die Ghana-Partnerschaft der Pfarreiengemeinschaft Meckenheim zur Verfügung gestellt. Aus dem Fonds werden Familien der Gemeinde St.Paul's unterstützt, wenn es ihnen schwer fällt ihre Kinder länger zur Schule zu schicken. Wir freuen uns sehr über diese Rückmeldung.

Übrigens: Auf der Baustelle für den Erweiterungsbau der Gemeindeschule von St. Paul's geht es voran. Sie können die Baufortschritte auf <https://www.katholische-kirche-meckenheim.de/pfarrgemeinschaft/ghanapartnerschaft> verfolgen.

Für den Partnerschaftsausschuss Meckenheim:
Thomas Herwartz
02225 17810

Ökumene

Presbyteriumswahl 2024

In der Evangelischen Gemeinde Meckenheim stehen am 18. Februar 2024 die nächsten Presbyteriumswahlen, also der Leitungsgremien der Kirchengemeinden an. In der Gemeindeversammlung am 17. September 2023 um 12:30 Uhr (nach dem Sonntagsgottesdienst um 11:15 Uhr) in der Friedenskirche werden die vorläufigen Kandidat/innen vorgestellt. Bei dieser Gelegenheit können weitere vorgeschlagen werden. Erstmals gibt es 2024 neben den Möglichkeiten der Stimmabgabe in den Kirchen und der Briefwahl auch die Möglichkeit, digital abzustimmen.

Die Einführung der gewählten Presbyter/innen findet am 10. März um 11:15 Uhr in der Friedenskirche statt.

„Fair und kein Grad mehr!“ Faire Woche 15.-29.9.2023

Klimagerechtigkeit steht im diesem Jahr und 2024 im Mittelpunkt der Fairen Wochen. Es soll beleuchtet werden, wie sich die Klimakrise auf die Lebens- und Arbeitsbedingungen der Produzent/innen auswirkt und welchen Beitrag der Faire Handel zur Klimagerechtigkeit leisten kann.

Es werden auch Impulse gegeben, unser eigenes (Konsum-) Verhalten kritisch zu beleuchten, alternative Handlungsmöglichkeiten zu entdecken und zu erproben.

Kontakt: www.faire-woche.de
info@forum-fairer-handel.de

Einkaufsmöglichkeiten:

Eine Welt-Laden, Prümer Wall 3b, 53359 Rheinbach,
Kontakt: Maria Kabira, Tel. 02226 12077
Fair-Handelszentrum Rheinland
Am Tonschuppen 4a, 53347 Alfter-Witterschlick
Tel. 0228 28037092
info@rfz-rheinland.de

Bezug Rezepthefte 2023 (gratis):
perspektiven@kath-meck.de



Musikveranstaltungen

23.9. *Tangos & Klezmer*,
Orchester Südstadt Köln, Friedenskirche, 19:30 Uhr

29.10. „*Concertissimo*“,

Herbstkonzert Orchester der ARCHE, 17 Uhr

5.11. *Konzerteinführung* in das Oratorium „ELIAS“. Friedenskirche, 17 Uhr (Martin Kahle)

19.11. *Oratorium ELIAS*, Kantorei der Ev. Gemeinde, Jung-holz-halle, 17 Uhr, Einlass 16:15 Uhr.
(Maximilian Friedrich), Eintritt frei.

Gesprächs-Café für Trauernde

In den Räumen der Hospizgruppe, Seniorenhaus St. Josef, Klosterstraße 50, finden am 26.9., 24.10., 28.11. und 19.12. 2023 von jeweils 15-17 Uhr offene Treffen für Trauernde statt.

100+1-jähriges Jubiläum kfd St. Johannes der Täufer Meckenheim

Am Sonntag, 13.08.2023 feierte die kfd St. Johannes der Täufer ihr 100+1-jähriges Bestehen.

„Gemeinsam auf dem Weg“ war das Thema der Jubiläumsfeier.

Den Festtag begannen wir mit einer feierlich gestalteten heiligen Messe in unserer Pfarrkirche. Neben den Mitgliedern der kfd nahmen auch viele Gemeindemitglieder und Gäste an dem Gottesdienst teil und sangen begeistert die angestimmten Lieder mit. Bei einem Sekt Empfang nach der Messe gab es für alle die Gelegenheit zu angeregten Gesprächen.

Danach gingen die kfd Frauen mit ihren Gästen zur Jubiläumsfeier in den festlich geschmückten Pfarrsaal. Während eines leckeren Mittagessens sprachen Vertreterinnen und Vertreter vom kfd Diözesanverband, vom kfd Kreisdekanat Rhein Sieg links, von der Stadt Meckenheim, vom Kirchenvorstand und der kfd Lüftelberg herzliche Grußworte. Zudem freuten sich die Anwesenden über den Besuch und die freundlichen Worte unserer früheren Pastoralreferentin Ursula Bruchhausen. Vor dem Kaffeetrinken mit köstlichem selbstgebackenem Kuchen ermunterte uns Frau Keller mit ihrem Akkordeon zum Singen fröhlicher Volkslieder.



Zum Abschluss unseres Festes verabschiedete uns unsere geistliche Begleiterin, Gemeindereferentin Annette Daniel, mit herzlichen Worten und einem Abschlussgebet.

Dieser schöne Festtag hat durch persönliche Gespräche und gemeinsames Erleben die Gemeinschaft in unserer kfd gestärkt und vertieft.

Für die Zukunft wünschen wir uns junge Frauen, die zu uns finden und unsere Gemeinschaft beleben und bereichern.

Das Leitungsteam der kfd St. Johannes der Täufer

#Eine Million Sterne – Solidaritätsaktion für eine gerechtere Welt

Die Pfarreiengemeinschaft Meckenheim beteiligt sich am Samstag, den 18. November 2023 an diesem bundesweiten Aktionstag. Als Zeichen für eine gerechtere Welt wollen wir den Platz vor der Pfarrkirche St. Johannes d. T. in der Zeit von 17:00 bis 19:00 Uhr in ein strahlendes Lichtermeer verwandeln. Das gelingt nur mit Ihnen zusammen!



- Sammeln Sie leere Marmeladen-, Einmach- oder andere Gläser, stellen ein Teelicht hinein und bringen sie am Aktionstag mit
 - Kommen Sie am 18. November vorbei, erfreuen sich am Lichtermeer, genießen Würstchen, Glühwein oder Kinderpunsch
 - Nehmen Sie sich eine Tüte leckerer, selbstgebackener Weihnachtsplätzchen
 - Stöbern Sie auf unserem kleinen Trödelmarkt
- Weitere Informationen finden Sie auch auf der Homepage von Caritas international!

Kirchenführungen Bonn (Auswahl)

Sa 14.10., 14:30 Uhr: Bonner Münster - Von der Stiftskirche zur Pfarrkirche (Haupteingang)

So 15.10., 15:30 Uhr: Doppelkirche St. Maria und Clemens, Dixstr. 41, 53225 Bonn-Schwarzrheindorf

Sa 11.11., 14:30 Uhr: Bonner Münster - Seine Patrone und Heiligen (Haupteingang)

So 19.11., 15:30 Uhr: Doppelkirche St. Maria und Clemens (s.o.)

Sa 9.12., 14:30 Uhr: Bonner Münster und seine Stadtkrippe (s.o.)

Teilnahmegebühr: € 5/ erm. € 2,50.

Übersicht der Führungen 2/2023

www.kirchenfuehrungen.bildungswerk-bonn.de

Sonntag der Weltmission 22.10.

Am 22. Oktober richtet MISSIO / Aachen den Blick auf die Solidarität mit Christen und Christinnen im Nahen Osten. Unter dem Leitwort „Ihr seid das Salz der Erde“ (Mt 5,13) wird an die Situation im Libanon und in Syrien erinnert. Der Krieg in Syrien und politisch-wirtschaftliche Krisen im Libanon bringen immer mehr Christen dazu, ihre Heimat zu verlassen.



Die Menschen versuchen unterdessen, dort zu überleben und ihre jahrhundertealte christliche Tradition zu bewahren. Sie brauchen dringend unsere Solidarisches Handeln und unser Gebet.

An diesem Sonntag findet in St. Michael, Merl um 11 Uhr ein „Morgenlob“ mit Bezug auf den Sonntag der Weltmission statt.

Herzlich willkommen!

Bitte Spenden zum „Sonntag der Weltmission“ an MISSIO, IBAN: DE23 370601930000122122
Informationen: www.missio-hilft.de/wms
Bestell-Service: 0241 7507-350.



Erntedankfeier der Pfarreiengemeinschaft

Das traditionelle **Erntedankfest** der Pfarreiengemeinschaft Meckenheim findet am

Samstag, 21. Oktober 2023, um 17 Uhr

wieder auf dem Obsthof Gieraths, Wormersdorfer Straße, statt.
Herzliche Einladung an alle!



Foto: Georg Kluth

Information zu Gottesdiensten



Die Gottesdienstzeiten entnehmen Sie bitte den aktuellen Pfarrnachrichten und den Informationen auf der Homepage.

Impressum

Herausgeber: Pfarrgemeinderat der Pfarreiengemeinschaft Meckenheim
Redaktion: Dr. Martin Barth, Monika Barth, Maria-Luise Regh, Dr. Ernst Schmied, Franz-Josef Steffl (V.i.S.d.P.), Thomas Schmittgen, Ilka Wasserzier
Kontakt: perspektiven@kath-meck.de
Druck / Auflage: Gemeindebriefdruckerei.de, Martin-Luther-Weg 1, 29393 Gr. Oesingen / 5.700
Erscheinungsweise: vierteljährlich jeweils im März, Juni, September und Dezember
Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe: 24.10.2023
Das **Schwerpunktthema** der kommenden Ausgabe lautet **"Friede auf Erden?"**

Aus datenschutzrechtlichen Gründen können wir in der Version für die Homepage leider keine personebezogenen Daten veröffentlichen. Die Printversion enthält aber alle Daten.

**Wir bitten um Verständnis
Ihre Perspektiven-Redaktion**

So erreichen Sie uns



Leitender Pfarrer
Michael Maxeiner

02225 8382936
michael.maxeiner@
erzbistum-koeln.de



Pfarrvikar
Franz-Josef Lausberg

0151 11133897
franz-josef.lausberg@
erzbistum-koeln.de



Kaplan
Jinto Jacob

0228 50466802
jacob.jinto@
erzbistum-koeln.de



Gemeindereferentin
Elisabeth Schmitz

0151 72872706
elisabeth.schmitz@
erzbistum-koeln.de



Pfarrgemeinderat Meckenheim
Ute Broermann-Blitsch

pgr@kath-meck.de



Jugendreferent
Sebastian Reßing

0176 12652797
sebastian.ressing@kja-bonn.de



Sankt Jakobus der Ältere, Erسدorf

Rheinbacher Str. 30
53340 Meckenheim



Sankt Martin, Wormersdorf

Wormersdorfer Straße
53359 Rheinbach



Sankt Petrus, Lüftelberg

Petrusstraße
53340 Meckenheim

Pfarrer
Franz-Josef Steffl

02225 14688
franz-josef.steffl@
erzbistum-koeln.de

Pater
Johny Vettatu CMI

0228 50463311
johny.vettathu@
erzbistum-koeln.de

Gemeindereferentin
Annette Daniel

02225 8880198
annette.daniel@
erzbistum-koeln.de

Gemeindereferentin
Kerstin Schmidt

kerstin.schmidt@
erzbistum-koeln.de

Pfarrgemeinderat Meckenheim
Willi-Josef Wild

pgr@kath-meck.de

Pastoralbüro

Hauptstraße 86
02225 5067
pfarramt@kirche-meckenheim.de
Mo. - Fr. 09:00 - 11:30 Uhr,
Di. 15:00 - 17:00 Uhr
Do. 15:00 - 19:00 Uhr

Kontakt zur Redaktion der „Perspektiven“:
perspektiven@kath-meck.de

Sankt Johannes der Täufer

Hauptstraße
53340 Meckenheim

Sankt Michael, Merl

Zypressenweg 4
53340 Meckenheim

Homepage:

Weitere Informationen und aktuelle Berichte
und Ankündigungen finden Sie auf
www.katholische-kirche-meckenheim.de



GBD

www.blauer-engel.de/uz196

Dieses Produkt **Delfin**
ist mit dem **Blauen Engel**
ausgezeichnet.

www.GemeindebriefDruckerei.de

